

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 20

Artikel: Das kleine Erlebnis der Woche
Autor: W.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Waffenrock, achtung ab!

Unter Uniform verstehen wir ein einheitliches Kleid. Offenbar ist ohne sie nicht auszukommen. Schon gar nicht beim Militär.

Jede Uniform verdirbt den Charakter. Ich glaube, Tucholsky hat das gesagt. Ein hartes Urteil; mir gefällt es.

Da wir, wie es heisst, ohne Armee und folglich ohne Uniform nicht sein können, müssen wir uns mit den praktischen oder noch mehr unpraktischen Seiten jener Leibes-hülle, die man das Kleid der Ehre nennt, auseinandersetzen.

Der Schweizer Wehrmann darf künftig ohne Waffenrock erscheinen. Ich kann und kann es nicht glauben. Das müsste man mit einem Faß aus Ex-Chaudets Weingarten begießen. Allein, wir haben ernsthaft zu überlegen, ob uns der Beschluß nicht mit dem Grundsatz der militärischen Disziplin in Konflikt bringt. Unser mit Liebe gehegtes Bild der soldatisch-korrekten Erscheinung ist in Gefahr.

Immerhin, man hat an diese Gefahr gedacht. Man hat verfügt, der Waffenrock solle in der Öffentlichkeit nicht auf dem Arm getragen werden. Und auch die Mütze ist zu tragen, ebenso die Krawatte. Wer den Waffenrock bei sich haben will, ohne ihn anzuziehen, hat ihn in der Effektasche oder im Effektsack mit sich zu nehmen.

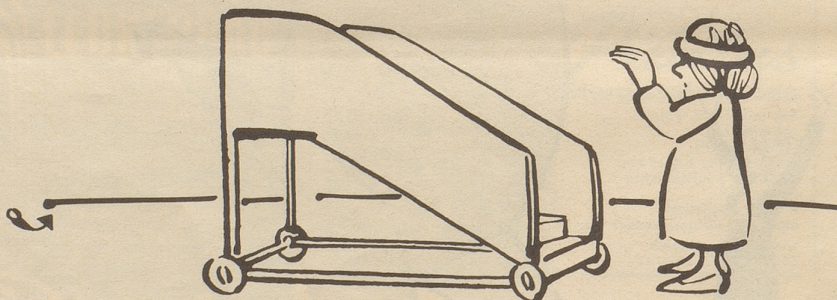
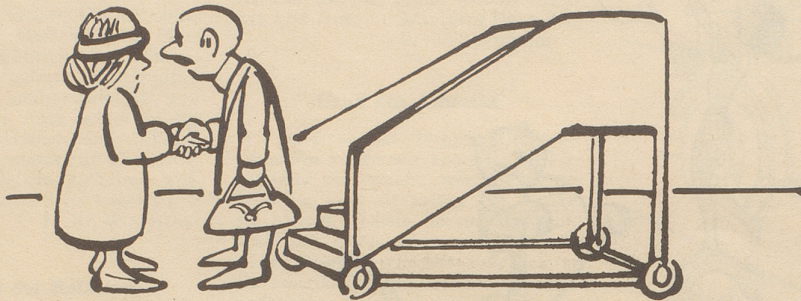
Irgendwie hat sich der Schweizer Wehrmann vom Zivilisten zu unterscheiden. Wir brauchen das. Ob amerikanische Generäle rocklos und mit kurzen Hemdärmeln mit Johnson konferieren oder nicht, ist ihre Sache. Denn die haben schließlich, im Gegensatz zu uns, noch weitere Gelegenheiten zu militärischer Präsentation.

Und bitte nicht vergessen: der Sommer ohne Waffenrock dauert vom 1. Mai bis zum 15. Oktober. Der vorbildliche Armee-Wetterdienst wird dafür sorgen, daß der 16. Oktober nicht etwa ein Hitzetag ist.

Ich habe gebührend zur Kenntnis genommen, daß nicht bloß ein Haus, ein Verzeichnis, sondern daß auch ein militärisches Tenue erstellt wird. Das ist klar. Jetzt möchte ich nur noch eines wissen: wenn man schon Waffenrock sagt, warum sagt man nicht Waffenmütze, Waffenkrawatte, Waffenhose, Waffengurt ...?

Es tut doch so gut, von Waffenfuß bis Waffenkopf bewaffnet zu sein.

Ernst P. Gerber



Das kleine Erlebnis der Woche

Kürzlich stand ich bei einer größeren Kreuzung in Solothurn auf dem Trottoirrand und schaute dem Straßenverkehr zu. Da kam von rechts her ein VW in forschem Tempo auf die Kreuzung zu. Zu gleicher Zeit fuhr ein großer Amerikaner, welcher von einer jungen und hübschen Dame gesteuert wurde, ebenfalls auf die Kreuzung zu. Ein beidseitiges Quietschen der Bremsen und die beiden Fahrzeuge standen, wie zum Küssen bereit Kopf an Kopf, ohne die kleinste Beule.

Nun erwartete ich das Uebliche:

Entweder die bekannte Bewegung nach dem Kopfe, oder eine hämische Bemerkung über die Frau am Steuer. Aber weit gefehlt! Der Herr im VW, er mochte seinen grauen Schläfen nach zu schließen um die

sechzig sein, kurbelte das Seitenfenster nach unten, streckte den Kopf zum Fenster hinaus und sagte in einem Tone, der mich an meine selige Großmutter erinnerte: «Jä wär chunnt de do mit sym Autöli vo links, wärel, wärel wär?» Er nickte grüßend, fuhr einige Meter zurück, schaltete, gab Gas und fuhr davon!

Die Dame in der großen Limousine schaute dem entschwindenden Wagen einige Sekunden sinnend nach und fuhr nun ihrerseits auf die Kreuzung zu. Ich selber lächelte vergnügt, und mit fröhlichem Herzen machte ich mich daran, die andere Straßenseite zu erreichen.

WM



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel